

BERND LEIX

Schwarzwald- Himmel

Kriminalroman

BAIERSBRO

SPANNUNG

GMEINER



vorausgegangen«, las er auf der Schleife eines der vielen Kränze. Tragisch, wenn man ein Kind verloren hatte. Er dachte an seine drei bereits erwachsenen Töchter und schloss die Augen. Gewaltverbrechen an Kindern gehörten zum Schlimmsten, mit dem er sich in seiner Dienstzeit zu befassen hatte.

Oskar Lindt setzte sich von neuem, zog an der Pfeife und schob sie im Mund von links nach rechts. Rauchen durfte man hier bestimmt nicht. Aber jetzt, am frühen Morgen, gab es ja noch niemanden, der sich daran stören konnte.

Vereinzelt waren Autos zu hören. Leute, die zur Arbeit fahren. Weg vom Dorf, hin zu Fabriken und Büros. Völlig anders als früher. Wie viele aktive Landwirte es wohl in Heselbach noch gab? Dieser alkoholisierte Frieder vom ... vom ... ja, Eichwaldhof hatte der Hotelier gesagt, der gehörte wahrscheinlich dazu. Muskulös und breitschultrig, vielleicht früher einmal. Jetzt eher gebückt und verquollen. Trotzdem konnte sich Lindt ihn gut als Bauer vorstellen. Bestimmt Milchviehhaltung, Grünlandbewirtschaftung. Ackerbau? Nein, der war in dieser Gegend mit ihren steilen Wiesen vermutlich ganz selten geworden.

Der Urlauber zuckte zusammen. Er hörte einen Wagen schnell näher kommen, Bremsen, Türschlagen, das Quietschen der Friedhofspforte. Rasche Schritte näherten sich. Lindt nahm die Pfeife aus dem Mund. Eine kräftig gebaute Frau eilte an ihm vorbei ... blond ... Kurzhaarfrisur ... das war doch ... Sie blieb vor dem frischen Grab stehen, schaute sich suchend um, blickte unwirsch auf den unbekanntenen Besucher, machte kehrt und verschwand schneller, als sie gekommen war. Was war denn das gewesen? Kopfschüttelnd sah Oskar Lindt ihr hinterher.

Vollgas! Das Auto fuhr davon.

Jetzt würde er sie wiedererkennen. Garantiert. Der eine Blick hatte genügt, um ihre Gesichtszüge tief in Lindts Hinterkopf zu speichern. Schmerz? Anspannung? Wut? Irgendetwas trieb diese Frau mordsmäßig um. Irgendetwas lief da gerade ganz schief! Offensichtlich!

Oskar sah auf die Uhr. Elf Minuten nach sechs. Eine halbe Stunde blieb er noch und brannte eine frische Pfeife an, dann setzte er seinen Rundgang zwischen den Gräbern fort. Schwarzwälder Familiengeschichten. Die einen hatten ein hohes Alter erreicht, andere waren in der Blüte ihres Lebens fortgerissen worden – er sah hinauf zum blassblauen Himmel – und schauten jetzt von oben zu ...

Lindt ließ den Friedhof hinter sich, las interessiert die in der Nähe aufgestellten Hinweistafeln zur Dorfgeschichte, betrachtete die massive kleine Kirche, das ehemalige Waschhaus, danach den stattlichen Alt-Schulzenhof und ging auf dem Gernbachweg weiter. Ein gutes Stück nach den letzten Häusern genoss er den Ausblick ins Murgtal Richtung Röt, bemerkte dann unterhalb ein Gewerbegebiet mit mehreren Hallen und einem

Holzwerk, folgte dem Weg hoch bis zum Wald und drehte um. Sein Magen meldete sich. Frühstück! Ja, das könnte er jetzt gebrauchen. Ob Carla schon wach war?

Kurz vor acht. Im Hotel herrschte bereits emsiges Treiben. Personal eilte hin und her. Gäste saßen schon vereinzelt an den Tischen. Kaffeeduft zog durch die Räume. Wo denn wohl das Buffet zu finden war? Lindt brauchte nicht lange zu suchen. Links um die Ecke, im nagelneu gestalteten Thekenbereich, fand er eine paradiesische Landschaft mit köstlichsten Frühstücksleckereien vor. Voller Vorfreude leckte er sich die Lippen, eilte nach oben und öffnete langsam die Zimmertür. Carla blinzelte ihn verschlafen an. Er beugte sich über sie: »Das Buffet ist schon aufgebaut. Himmlisch!«

Seine Frau schnupperte, rümpfte die Nase: »Anscheinend gibt's da unten auch einen Rauchersalon.«

»Bin schon unter der Dusche«, lächelte Oskar zurück. »Aber dann müssen wir uns beeilen. Sonst ist das Beste weg.«

Carla schüttelte den Kopf: »Bestimmt gibt's genug für alle«, aber das hörte Lindt nicht mehr.

Eine gute Dreiviertelstunde später verließen die zwei Karlsruher ihr komfortables Hotelzimmer und gingen durchs Treppenhaus nach unten. Auf der letzten Stufe blieb Oskar abrupt stehen und hielt Carla zurück. »Halt, warte.« Hinter der Empfangstheke stand der Hotelier, davor ... ja, das war doch ... »Die hätte mich vorhin fast umgefahren«, raunte Lindt seiner Frau zu.

»Die stabile Blonde dort?«

»Ja, und auf dem Friedhof habe ich sie später auch wieder gesehen.«

»Was wolltest du denn am frühen Morgen schon auf dem ...«

Der Kommissar unterbrach sie: »Psst, horch doch mal.«

Offensichtlich war die Frau vollkommen erregt. »Der war doch gestern Abend garantiert hier bei euch.«

»Ja, wieso?«

»Weg! Er ist weg. Nirgends zu finden. Die Kühe brüllen, weil sie gemolken werden wollen, und der Kerl ist nicht da.«

Der Wirt runzelte die Stirn. »Wann hast du es gemerkt?«

»Heute Morgen!«, zischte ihn die Frau an.

»Und wo ...?«

Zornesröte schoss ihr ins Gesicht. »Das weißt du genau, dass ich es mit diesem Mann keine Nacht mehr aushalten kann!«

Ein tiefer Blick fixierte sie: »Wir wissen Bescheid. Alle wissen Bescheid. Und was willst du jetzt von mir?«

»Suchen!« Verzweiflung lag in ihrer Stimme. »Helft ihr mit, ihn zu suchen? Bitte.«

»Wo denn? Du warst doch bestimmt schon überall.«

»Ja, aber ...«

»Von uns kann im Moment keiner weg. Die Gäste wollen frühstücken. Ruf die Polizei an und dann geh melken.«

Knallend haute die blonde Frau mit der flachen Hand auf die Empfangstheke: »Arschloch!«, und rannte aus dem Hotel.

Erst jetzt bemerkte der Hotelier, dass die Lindts alles mitgehört haben mussten. »Entschuldigung!«, stieß er seufzend hervor. »Wir haben ein Problem im Dorf.«

»Etwa der von gestern Abend, dieser ... dieser Frieder?«

Carla fasste ihren Mann am Arm. »Komm, das geht uns nun wirklich nichts an.«

Oskar folgte gehorsam in Richtung Gaststube, bemerkte aber noch das Nicken des Wirts und dessen sorgenvollen Blick. Da lag Unheil in der Luft, gewaltiges Unheil, ganz klar.

»Der Wahnsinn!«, stieß Lindt aus, als die beiden vor dem opulenten Frühstücksbuffet standen. »Sieh doch nur. Schlaraffenland schon am frühen Morgen.«

»Trotzdem möchte ich noch wissen, was du auf dem Friedhof zu suchen hattest.«

»Ja, gleich, aber erst ...«

Carla begnügte sich mit einem Brötchen, nahm Honig, Joghurt, Orangensaft und Früchte. Oskar lud gekochten Schinken, Rührei und gebratene Würstchen auf den Teller. Ein Brötchen platzierte er obenauf, das andere steckte er in seine Jackentasche. Ein missbilligender Blick folgte.

»Du darfst auch zweimal hingehen.«

»Muss mich doch stärken nach meiner Morgenwanderung.«

»Mindestens zehn Kilometer, wenn ich den Berg auf deinem Teller so ansehe.«

Oskar schwieg.

Kaffee mit einem kleinen Tröpfchen Milch für Carla, Milchkaffee halb-halb für ihn. Diese Gewohnheit hatten die beiden schon seit vielen Jahren.

»Da ist ein Kindergrab, ziemlich frisch«, begann Lindt, als er das erste kleine Bratwürstchen verzehrt hatte. »Ein Mädchen, siebzehn. Schlimm.«

»Siebzehn ist aber schon fast erwachsen.«

»Egal, ein ganzes Meer voller Blumen.«

»Und dort hast du diese Frau getroffen?«

»Ich habe etwas abseits auf einer Bank gegessen, da kam die in den Friedhof gerannt, bis zum Grab, hat sich umgeschaut, mir einen komischen Blick zugeworfen und ist wieder abgehauen.«

»Und dann wollte sie dich überfahren?«

»Nein, das war schon vorher, direkt hier auf dem Hotelparkplatz. Ich kam gerade noch zur Seite.«

Carla strich Butter und Honig auf ihr Brötchen. »Jetzt wissen wir ja, dass sie ihren Mann gesucht hat.«

»Ja, aber was ist mit ihm?«, gab Oskar zurück. »Offensichtlich ein Vermisstenfall.«

Seine Frau sah ihm fest in die Augen: »Für dich, Hauptkommissar Lindt, gibt es hier überhaupt keinen Fall! Verstanden? Der Kerl liegt garantiert irgendwo in einer Wiese und schläft seinen Rausch aus.«

Oskar rieb sich am Ohr: »Und wenn er ...?«

»Kein Fall für die Kripo Karlsruhe! Ist das klar?«

Lindt senkte den Blick und widmete sich dem Rührei auf seinem Teller.

»Hast ja recht. Ich dachte bloß ...«

»Am besten denkst du jetzt nur noch an unsere heutige Wanderstrecke. Ich hab mir da schon was Tolles ausgedacht.«

»Auweia, wieder zwölf Kilometer? Dann muss ich Blasenpflaster aufkleben.«

»Freu dich, keine großen Steigungen. Wir fahren mit der Bahn nach Freudenstadt. Am Stadtbahnhof steigen wir in den Bus zum Kniebis.«

»Also ganz nach oben?«

»Genau, 900 Meter Meereshöhe und von dort aus ziemlich eben in Richtung Baiersbronn.«

»Ziemlich eben?« Oskar wurde misstrauisch. »Gestern war unsere Wanderung das krasse Gegenteil von eben.«

Carla lächelte ihn an: »Versprochen. Eine leichte Strecke, völlig entspannt, bis zur Glasmännlehütte.«

Jetzt hellte sich Lindts Miene auf. »Bewirtschaftet?«

»Natürlich. Ich will dir ja nach der Tour den Genuss nicht verwehren.«

Er erinnerte sich: »Die Baumstammhütte oben an der Sesselbahn?«

»Richtig, am Skihang hoch über Baiersbronn.«

»Aber bitte ohne die Bahn mit ihren engen Sitzen.«

»Keine Sorge. Du musst nicht befürchten, stecken zu bleiben. Wir steigen anschließend ganz gemächlich zu Fuß ab.«

In diesem Moment bemerkte Lindt einen Streifenwagen, der sich Heselbach näherte.

»Untersteh dich!« Carla gab ihm unter dem Tisch einen kräftigen Tritt mit dem Fuß.

3. KAPITEL

Tatsächlich hielt die Organisatorin des Lindt-Wanderurlaubs Wort und die Anstrengung sich in Grenzen. Nur ein leichtes Auf und Ab. Gepflegte Wege, sonnendurchflutete Wälder. Gelegentlich nahmen sich die beiden sogar an der Hand und wanderten wie ein junges Paar über die Schwarzwaldhöhen.

»Früher, ganz früher«, meinte Carla schelmisch, »hätten wir uns an einem solch herrlichen Tag auch mal in eine Waldwiese gelegt und in den Himmel geschaut.«

»Jaja«, verzog Oskar das Gesicht, »weiße Wölkchen über uns und Ameisen unter uns.«

»Spielverderber! Schau, da drüben die Lichtung. Ich glaube, wir müssen uns etwas entspannen.« Entschlossen zog Carla ihren Mann hinter sich her. »Feines weiches Moos und von Krabbeltierchen weit und breit nichts zu sehen.« Flugs schlüpfte sie aus ihrer Jacke, breitete das Fleece aus und machte es sich auf dem Waldboden bequem. »Komm!«

Kritisch betrachtete Lindt den Untergrund, konnte aber nichts Bedrohliches finden, tat es seiner Frau gleich und schloss die Augen. »Stechmücken gibt es zu dieser Jahreszeit wohl auch noch keine.«

Eine gute Viertelstunde lagen die beiden so, lauschten dem Gesang von Tannenmeise und Rotkehlchen, ließen sich von der Sonne des späten Frühlings wärmen und freuten sich, ein solch herrliches Wetter erwischt zu haben.

Irgendwann stieß Oskar einen tiefen Seufzer aus. »Hier gefällt es mir wirklich.«

»Ja, ein sagenhaftes Plätzchen«, stimmte Carla zu.

»Nein, nicht nur hier. Überhaupt im Schwarzwald.«

»Bin ganz deiner Meinung. Mehr Schwarzwald gibt's nirgends.«

»Diese Parole habe ich doch schon mal irgendwo gelesen. Baiersbronn Touristik, stimmt's?«

»Kann schon sein, aber recht haben die auf jeden Fall.«

»Was hältst du von ›Schwarzwald für immer?«

Carla setzte sich auf. »Für immer? Black Forest for ever? Wie meinst du das?«

»Na ja, später halt. Wenn wir mal älter sind?«

»Du zählst schon die Jahre bis zum Ruhestand, nicht wahr?«

Oskar antwortete liegend und mit geschlossenen Augen. »Stress und Großstadt haben wir jetzt lange genug gehabt. Wir sollten uns mal Gedanken über die nächste Lebensphase machen.«

»Das Häuschen im Grünen?«